BANK & UMWELT

Nr. 85 Winter 2020/Frühjahr 2021

DAS MAGAZIN DER UMWELTBANK

ANZEIGE

livipur
ECHT INS LEBEN

10% RABATT
Gutschein-Code:*
UmweltBank

livipur Lieblings-produkt

Von Hand gefertigt

Exklusiv für livipur

Spielzeug, das der Fantasie Spielraum gibt

Wohnen wie in der Natur

Livipur, das familiengeführte Unternehmen für ökologische Produkte, bietet seit über 20 Jahren ausgesucht hochwertige Bio-Möbel, Spielwaren und Textilien rund ums Baby und Kind an.

* Sie erhalten -10% bei der ersten Bestellung. Gültig ab 20€ Einkaufswert.

Livipur Kinder. Spiel. Versand GmbH • Hessenring 84 • 61348 Bad Homburg
06172 121412 • www.livipur.de

Inhalt

3 **EDITORIAL**

4 **AUS ALLER (UM)WELT**

6 **GUT HOLZ!**
Wie Holz das moderne Bauen revolutioniert

12 **MULTITALENT HOLZ**
Holz kann (fast) alles

14 **DIE NATUR KENNT KEINEN MÜLL – WARUM ALSO WIR?**
Ein Interview mit Nora Sophie Griefahn über Kreislaufwirtschaft

18 **EIN WALD VOLLER FAKTEN**
Infografik

20 **NÜRNBERG: NABEL DER NACHHALTIGKEIT**
Nachhaltige Forstwirtschaft

22 **ICH GLAUB', ICH STEH' IM WALD**
Den Wald mit allen Sinnen erleben

24 **FASERN AUS HOLZ**
Die Lenzing AG im Porträt

26 **DIE FÜNF WICHTIGSTEN HOLZLABELS**
… und was sie bedeuten

27 **AUCH DER REGENWALD BRÄUCHTE EINE ATEMPAUSE**
Ein Kommentar von Frank Braun

28 **NEU: UMWELTWUNSCHKREDIT**
Nachhaltige Vorhaben finanzieren

30 **DER GREEN BOND JUNIOR (ZWEITE TRANCHE)**
Umweltprojekte fördern

32 **EINE GRÜNE STADT-OASE**
Nachhaltiges Stadtquartier und Firmensitz

33 **IMPRESSUM**

34 **UNSERE PRODUKTE FÜR PRIVATKUNDEN**
Passend in jeder Lebenslage

FOTO TITELSEITE: TRYFONOV - STOCK.ADOBE.COM

Liebe Leserinnen und Leser,

Holz ist etwas ganz Wunderbares. Es ist vielseitig, widerstandsfähig, behaglich und wächst immer wieder nach. Gerade beim Hausbau ist Holz aktuell so richtig im Kommen. Wir denken: zu Recht! Deswegen finden Sie in dieser Ausgabe vieles zum Bauen und Leben mit Holz.

Wussten Sie schon, dass Sie sich inzwischen mit der UmweltBank auch kleinere nachhaltige Wünsche finanzieren können? Mit dem Umwelt-Wunschkredit, den wir Ihnen in dieser Ausgabe ebenfalls vorstellen.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen!
Ihre

H. Bender

Helena Bender
Leiterin Finanzierung Privatkunden

Vernetzen Sie sich mit uns …

@umweltbank

Bank & Umwelt auch als Blog!
Viele weitere Beiträge zu Themen aus Bank & Umwelt lesen Sie jetzt online: **bankundumwelt.de**

Bäume pflanzen: **Klimaschutz oder Greenwashing?**

Bäume sind echte Sympathieträger. Denn Bäume arbeiten seit jeher Tag für Tag, rund um die Uhr für eine intakte Natur: Ihre Wurzeln schützen den Boden vor Erosion, ihre Wipfel spenden Schatten und ihre herabfallenden Blätter zersetzen sich und führen dem Boden wichtige Nährstoffe zu. Sie sind das Zuhause vieler Vögel und Insekten, liefern Rohstoffe wie Kautschuk, Kaffee oder Holz.

Besonders seit der Klimawandel spürbar wird, sind Bäume in aller Munde. Denn sie haben zudem die fast magisch anmutende Fähigkeit, Kohlendioxid (CO_2) aus der Atmosphäre zu filtern und zu speichern. Deswegen ist es nun möglich, einen Baum zu pflanzen, ohne einen Spaten in die Hand zu nehmen.

FOTO: BYRON ORTIZ - STOCK.ADOBE.COM

Für den Erfolg einer Pflanzaktion ist nicht ausschlaggebend, wie viele Bäume gepflanzt wurden, sondern wie viele tatsächlich gewachsen sind.

Immer mehr Unternehmen entdecken den Baum als sympathischen Werbepartner. Sie starten breitenwirksame Pflanzaktionen und demonstrieren damit ein neues soziales Gewissen. Doch so einfach ist es mit der Aufforstung nicht. Man kann nicht an einer Stelle des Planeten weite Teile des Waldes abholzen und den Schaden damit reparieren, dass man an völlig anderer Stelle Bäume pflanzt. Zudem reicht es nicht aus, die Pflanze einzugraben, sie muss im Anschluss kontinuierlich gepflegt werden. Auch das wird in den werbewirksamen Aufforstungsprojekten meist nicht eingeplant.

Es kann aber durchaus sinnvoll sein, Pflanzaktionen zu unterstützen, selbst wenn sie von kontroversen Unternehmen durchgeführt werden. Denn gerade große weltweite Marken erreichen sehr viele Menschen, die bisher mit dem Thema Umweltschutz keine Berührung hatten. Wichtig ist allerdings, dass die Aufforstung durchdacht ist. Für Verbraucher lohnt es sich, im Detail zu prüfen, ob das Engagement ernst gemeint ist oder nur dem Image dienen soll.

Die vollständigen Beiträge und viele weitere spannende Artikel finden Sie im UmweltBank-Blog: **bankundumwelt.de**

GABV-Studie: **Nachhaltige Banken wirtschaften besser**

Gutes tun ist ein erfolgreiches Geschäftsmodell – eine internationale Studie der Global Alliance for Banking on Values (GABV) hat bestätigt, dass Finanzinstitute, die ein wertebasiertes Bankgeschäft betreiben, auch wirtschaftlich besonders erfolgreich sind. Wenn Sie wissen wollen, wie Nachhaltigkeit den Erfolg einer Bank beeinflusst, lesen Sie den Artikel unter: **bankundumwelt.de/gabv-studie-nachhaltige-banken**

Virtual Planet: Reisen in Zeiten des Klimawandels

FOTO: FOTODESIGN MÄRZINGER, WHITE HALL STUDIO

Es gibt vieles, was für das Reisen spricht: Der Tourismus ist an vielen Orten eine wichtige Branche. Sie schafft Arbeitsplätze und sichert Einkommen. Auf der anderen Seite steht jedoch die Zerstörung von kulturellen wie natürlichen Ressourcen durch den Massentourismus.

Das Konzept „Virtual Planet“ bietet einen Gegenentwurf zum aktuellen Reisealltag. Die Idee: Statt an einen weitentfernten Ort, reisen wir zukünftig in ein lokales Hotel, das ein virtuelles Fernreise-Erlebnis inszeniert. Authentische Gerüche, Pflanzen und Speisen gehören genauso dazu, wie angepasste Temperatur und Luftfeuchtigkeit. Live-Videostreams und 3D-Brillen machen die Illusion der Zieldestination perfekt.

Die Reisenden haben auf diese Art sehr ähnliche Urlaubserfahrungen. Sie können abschalten und eine andere Kultur mit allen Sinnen erleben. Dazu kommt, dass die Umwelt durch diese Form des Reisens deutlich weniger leidet. Die Zieldestinationen profitieren weiterhin wirtschaftlich. Sie erhalten für Rezepte, virtuelle Präsenzen und andere Kulturgüter Tantiemen. Sogar Souvenirs und Kunsthandwerk können über das Hotel oder einen Online-Shop verkauft werden.

Nachgefragt beim **Bio-Imker**

Seit einigen Monaten hat die UmweltBank auf ihrer Dachterrasse zwei Bienenstöcke. Seitdem hilft Bio-Imker Marc Schüller den Mitarbeitenden der UmweltBank dabei, die fleißigen Mitbewohnerinnen zu hegen und zu pflegen.

FOTO: MARC SCHÜLLER

Lieber Marc, bei uns summt es ja seit einiger Zeit munter auf dem Dach. Kann man eigentlich überall einen Bienenstock aufstellen?
Grundsätzlich ja. Allerdings gibt es einen Wust an Bürokratie. Bienen müssen gemeldet werden und die Bienenhaltung erfordert einiges an Wissen und Einsatz. Früher konnte man einfach einen Bienenstock aufs Feld stellen. Heute müssen Imker viel tun, damit die Bienen überleben, denn den Bienen sind die Lebensräume weggenommen worden. Die Biene ist ein Waldtier, aber es gibt beispielsweise keine Baumhöhlen mehr, in denen sie sich ansiedeln kann. Durch Versiegelungen, Klimawandel und ganz allgemein den Rückgang der Biodiversität fehlt es den Bienen an Nahrung.

Was unterscheidet eine Bio-Imkerei von der konventionellen?
Zunächst einmal betrachten Bio-Imker die Bienenhaltung ganzheitlich; das Tierwohl hat eine besondere Bedeutung. Wachs und Honig sollen möglichst rückstandsfrei sein. Rückstände entstehend überwiegend durch den Kampf gegen die Varroa-Milbe. Sie befällt inzwischen beinahe jedes Bienenvolk und lässt ein komplettes Bienenvolk in wenigen Monaten sterben. Darum müssen Imker ihre Bienen behandeln, teilweise auch präventiv. Die konventionellen Imkereien dürfen dafür auch auf pharmazeutische Mittel zurückgreifen. In Bio-Imkereien verwenden wir organische Säuren, weil sie keine Rückstände im Honig hinterlassen. Wer also rückstandsfreien Honig essen möchte, greift am besten zu Bio-Honig.

Gut **Holz!**

Wie Holz das moderne Bauen revolutioniert

Bauleute haben Holz bislang links liegen gelassen. Das hatte nicht nur baurechtliche Gründe. Holz hat als Baustoff immer noch mit vielen Vorurteilen zu kämpfen. Zum Glück geht denen kaum mehr jemand auf den Leim, denn moderne Holzbauten beweisen, dass Holz der Baustoff der Zukunft ist.

Text: Barbara Ward

FOTO: ALBRECHT VOSS WERBEFOTOGRAFIE

Die Westspitze in Tübingen: moderne Architektur, mit Holz gebaut,

Holz brennt. Keine Frage. Aber Häuser sollen möglichst nicht brennen. Auch da herrscht Konsens. Und so landete Holz lange auf dem Abstellgleis statt auf der Baustelle: Die Landesbauverordnungen machten das Bauen mit Holz wegen besonders hoher Brandschutzauflagen nahezu unmöglich, zumindest was mehrgeschossige Gebäude anging. Dabei erweisen sich Holzkonstruktionen bei Feuer eigentlich als mindestens ebenbürtig zu konventionellen Betonbauten.

Neue Bauordnungen stärken den Holzbau

Im Brandfall muss ein Gebäude je nach Gebäudeklasse sechzig bis neunzig Minuten lang dem Feuer standhalten, bevor es in sich zusammenfällt. Massives Holz verbrennt in dieser Zeit nur an den ersten Zentimetern. Die Kohleschicht wirkt dann als Brandschutzwand für das Holz darunter, das haben Tests nachgewiesen. Stahlträger hingegen können in dieser Zeit durch die Hitze bereits verformt und nicht mehr tragfähig sein. Ein weiteres Plus: Holz kündigt den bevorstehenden Zusammenbruch an. Feuerwehrleute können die akute Einsturzgefahr besser einschätzen als bei einem Gebäude aus Stahl und Beton.

IN DER RICHTIGEN KONSTRUKTION IST HOLZ EBENSO BRANDSICHER WIE ANDERE BAUSTOFFE.

Das gilt für Einfamilienhäuser, aber auch für mehrgeschossige Gebäude. Sogar Schulen und Studierendenwohnheime wie das **Projekt 42! in Bonn** können gefahrlos in Holzbauten untergebracht werden. Viele Kindergärten setzen ebenfalls auf Holz, so auch das aktuelle Bauvorhaben der Elterninitiative **Kuk e. V. in Nürnberg:** Der zweigeschossige Neubau inklusive Krabbelstuben, Kreativräumen und Turnhalle wird schon bald bezugsfertig sein.

Ein- und Zweifamilienhäuser durften schon länger aus Holz gebaut werden. Speziell Fertighäuser machten sich die Vorteile des Rohstoffes zunutze. Aber gerade der Bau mehrgeschossiger Holzhäuser war baurechtlich enorm schwierig – bis mehrere Bundesländer die Bauordnung für diese Gebäudeklassen lockerten. Den Auftakt machte Baden-Württemberg im März 2015. Brennbare Baustoffe sind seitdem zulässig, wenn die Feuerwiderstandsdauer bewiesen ist. Es folgten

>>

Mehrgenerationenhäuser BHF109, Dahlewitz

- Holzhäuser nach KfW 40 Standard
- 20 Wohnungen

FOTO: MARKUS LOEFFELHARDT

Vom ersten Spatenstich bis zum Einzug verging nicht einmal ein Jahr. Möglich war dies dank moderner Holzbauweise.

FOTO: UMWELTBANK

Das rund 1.200 Quadratmeter große Grundstück bietet viel Raum zur nachbarschaftlichen Begegnung.

Baugruppe MaxAcht, Stuttgart

- 4-geschossiges Wohnhaus in leimfreiem Massivholz
- 11 Wohnungen und Gemeinschaftsräume

FOTO: JUERGEN-POLLAK PHOTOGRAPHIE & FILM

Das Projekt MaxAcht hat Leuchtturmcharakter für eine urbane und zeitgemäße Architektur.

FOTO: JUERGEN-POLLAK PHOTOGRAPHIE & FILM

Für das Wohnkonzept verzichteten die Planer auf platzraubende Flure. Sie schufen lichtdurchflutete Räume, die Entree, Küche und Wohnraum zugleich sind.

FOTO: JUERGEN-POLLAK PHOTOGRAPHIE & FILM

9.971 Holzstäbe wurden zu Wänden, Decken und Böden vorproduziert.

Berlin, Hamburg und Hessen in 2018 und schließlich Schleswig-Holstein und NRW in 2019. Brandenburg hat ebenfalls eine Anpassung der Bauordnung angekündigt.

Der Klimaretter auf der Baustelle

„Die neuen Bauverordnungen sind eine gute Entwicklung für die Umwelt," findet Matthias Winkler, Leiter der Finanzierung Immobilienprojekte bei der UmweltBank. „Denn Holz hat als einziger unter den gängigen Baustoffen eine positive Öko-Bilanz." Das liegt daran, dass ein Baum im Wachstum Treibhausgase aufnimmt, allen voran CO_2. Ein Kubikmeter Holz bindet etwa 1 Tonne CO_2. In verbautem Holz ist es langfristig gespeichert und kann der Atmosphäre nicht mehr schaden, während bei der Herstellung von Beton oder Zement Unmengen an CO_2 produziert werden.

EIN EINZIGES EINFAMILIENHAUS AUS HOLZ SPART VERGLICHEN MIT EINEM KLASSISCHEN MASSIVHAUS ETWA 80 TONNEN TREIBHAUSGASE EIN.

Um die Wälder müsste man sich wegen eines Holzbau-Booms nicht sorgen: In Deutschland, Österreich und der Schweiz gibt es enorme Holzreserven. Die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald schätzt den Vorrat auf 3,7 Milliarden Kubikmeter: Damit könnte man einen drei mal drei Meter massiven Turm bis zum Mond errichten – oder sehr viele Holzhäuser.

Holz bringt als Baustoff noch einen weiteren Vorteil mit: Es benötigt weniger Dämmung. Insbesondere gegen Sommerwärme sind Holzbauten bestens aufgestellt. Dadurch kommt es zu einem Raumgewinn, der je nach Gebäudehöhe schätzungsweise zwei bis fünf Prozent mehr Wohnfläche schafft. In Österreich gibt es mittlerweile Testbauten mit 24 Zentimeter dicken Holzwänden ohne jegliche weitere Dämmschicht. Holzhäuser sind außerdem rückbau- und recyclingfähig. Selbst wenn ein ganzer Wohnkomplex eines Tages wieder abgebaut wird, kann das Material aufbereitet und weiterverwendet werden.

Wie Lego ohne Plastik

Seine Renaissance hat der Holzbau auch einem neuen Verfahren zu verdanken:

Durch Aufstockung könnten in Deutschland etwa 1,5 Millionen neue Wohneinheiten auf bestehenden Gebäuden geschaffen werden. Das hat eine aktuelle Studie der TU Darmstadt errechnet. Mit dem leichten und unkomplizierten Baustoff Holz wäre das schnell und nachhaltig umsetzbar.

Mittlerweile können großformatige Brettsperrholzplatten mit bis zu 25 Metern Länge produziert werden. Sie bestehen aus mehreren, über Kreuz verleimten Lagen und sind damit enorm formstabil. Spezialbetriebe fertigen aus den Holztafeln ganze Wände und Decken. Dafür schneiden Roboter die Teile computergesteuert millimetergenau zu. Fenster werden bereits in der Werkshalle eingesetzt und sogar Löcher für Durchbrüche, Steckdosen, Kabel und Lichtschalter gefräst.

Die vorgefertigten Wände müssen auf der Baustelle nur noch ineinandergesteckt und verschraubt werden. Da Holz vergleichsweise leicht ist, lässt sich das mit einem Kran und erfahrenen Zimmerleuten schnell umsetzen.

Auf diese Weise wuchs auch das viergeschossige Wohnhaus der **Baugemeinschaft MaxAcht** in die Höhe. Es wurden 420 Kubikmeter gesägte Balken zu Wänden, Decken und Böden vorproduziert. Auf der Baustelle in Stuttgart ging es anschließend viel schneller voran. Nach nur sechs Wochen stand bereits der Rohbau für die elf Wohnungen. Und nicht nur das: Die Arbeiten an einem Holzhaus sind viel leiser als auf einer Baustelle mit ständig dröhnendem Betonmischer. Die zukünftige Nachbarschaft dankt.

Gemischtes Doppel: Beton und Holz

Theoretisch könnte man in dieser Bauweise immer weiter gen Himmel bauen. Bei den oberen Geschossen wird es jedoch schwierig. Die tragenden Wände müssen mit jedem Stockwerk dicker werden, damit das Haus noch sicher steht. Darum eignet sich bei höheren Gebäuden die Hybrid-Bauweise besser: Für die Treppenhäuser und Aufzugschächte verwendet man Beton. Sie geben nicht nur Stabilität, sondern sind auch ein Zugeständnis an den Brandschutz. Die Holzkonstruktion für die Geschosse wird an die Schächte angehängt. Bei Bedarf verstärkt eine dünne Betonschicht die Holzdecken.

Der Holz-Beton-Hybrid-Bauweise ist auch die **Westspitze in Tübingen** zu verdanken. Auf einem ehemaligen Güter-

>>

Kindergarten KUK e. V., Nürnberg

- 2-geschossiger Bau mit Turnhalle
- Tageseinrichtung für 74 Kinder

FOTO: JEANETTE HUEP

Eine kindgerechte Architektur und ökologische Materialien stehen beim Neubau der Kindertagesstätte im Vordergrund.

Westspitze Tübingen

- Büro-Hochhaus in Holz-Hybrid-Bauweise
- 4.980 m² Gewerbefläche
- Ein Projekt der UmweltProjekt AG

FOTO: ALBRECHT VOSS WERBEFOTOGRAFIE

Die Westspitze setzt nicht nur auf dem Gelände des ehemaligen Güterbahnhofs in Tübingen Maßstäbe. Sie ist zugleich richtungsgebend für die Zukunft des Bauens.

bahnhof-Areal steht heute ein modernes Quartier. Herzstück ist der 22 Meter hohe Turm mit einer gemischten Nutzung aus Büroflächen, Arztpraxen und anderen Dienstleistungen.

Holzbauten können nicht nur einen Betonkern haben, sie sind auch was die Fassade und den Innenausbau angeht, völlig flexibel. Fassaden mit Klinker oder Putz sind genauso üblich wie bei der herkömmlichen Bauweise. Gleiches gilt für den Innenausbau: Die Wände können verputzt, gestrichen oder tapeziert werden.

Harmonie statt Hüttenkoller

Altbackenen Almhütten-Charme sucht man im modernen Holzhaus vergebens, obwohl viele Bauleute gerade die zeitlose Natürlichkeit des Baustoffes schätzen und sich bewusst für sichtbare Holzoberflächen entscheiden. So geschehen bei den **Mehrgenerationenhäusern BHF109 in Dahlewitz,** südlich von Berlin: Die beiden viergeschossigen Holzgebäude, die sogar den Effizienzhaus-Standard KfW 40 erreichen, erhielten eine Fassadenschalung aus Douglasie. Im Inneren sind Fenster, Türen und Decken aus Holz, während die Holzwände verputzt und weiß gestrichen sind.

Verschiedene Studien zeigen, dass gerade die Verwendung von Holz in der Innenausstattung viel zum Wohlfühlklima beiträgt. Denn viele Menschen empfinden Holzoberflächen als harmonisch und beruhigend. Bei Tests mit 119 Studierenden der University of British Columbia in Vancouver beispielsweise sanken Puls und Blutdruck der Teilnehmenden in den mit Holz ausgestatteten Räumen merklich. Forscher-Teams in Japan beobachteten, wie Senior_innen in einer betreuten Einrichtung auf Möbel und Alltagsgegenstände aus Holz reagierten: Die meisten wurden gesprächiger und hilfsbereiter.

Das Holzhaus hat längst aufgeholt

Dass Bauleute für all die Vorteile des Baustoffes Holz – wie oft behauptet – tiefer in die Tasche greifen müssen, möchte Olaf Schäfer, Bauingenieur und Mitbegründer der schäferwenningerprojekt GmbH, die neben vielen anderen Holzgebäuden auch die **Mietwohnungen BHF109** erbaut hat, so nicht stehen lassen: „Holz ist teurer, ja. Aber wenn man Holz im Innenraum sichtbar lässt, spart das einige Arbeitsschritte. Außerdem fallen auf der Baustelle keine teuren Korrekturarbeiten oder Entsorgungskosten für den Betonabfall an. Das muss alles bedacht werden."

IN EINEM HOLZHAUS KANN MAN DURCHAUS WURZELN SCHLAGEN.

Seiner Erfahrung nach landen Bauleute eines Holzhauses je nach Planung bei gleichen oder nur unwesentlich höheren Kosten im Vergleich zu einem herkömmlichen Bau. Auch in Sachen Lebensdauer und Wertbeständigkeit stehen moderne Holzhäuser konventionellen Bauten in nichts mehr nach. In einem Holzhaus kann man also durchaus Wurzeln schlagen. <<

Den Bau aller im Text erwähnten Gebäude hat die UmweltBank finanziert. Weitere Informationen zu den jeweiligen Projekten finden Sie in unserem Blog unter **bankundumwelt.de**.

Studierendenwohnheim Projekt 42!, Bonn

- Passivhaus mit Brandwänden in Holzbauweise
- Studierendenwohnheim mit 32 Apartments

FOTO: RAUM FÜR ARCHITEKTUR

Auf einem Bildschirm im Eingangsbereich des Studierendenwohnheims können die 32 Bewohnenden ablesen, wie viel Energie im Haus verbraucht wird.

FOTO: RAUM FÜR ARCHITEKTUR

Großer Bedarf: Rund 38.000 Studierende suchen in Bonn nach kleinen, zentralen und bezahlbaren Wohnungen.

Multitalent **Holz**

Holz ist das am meisten genutzte Pflanzenprodukt der Welt. Schon seit Tausenden von Jahren machen sich Menschen seine Vielseitigkeit zunutze. Als Stuhl, Papier, Fußboden oder Brennmaterial findet man Holz in fast jedem Haus. Aber Holz kann noch so viel mehr! Sehen Sie selbst.

Bettdecke
Wer hätte gedacht, dass Holz so kuschelig sein kann? Traditionell werden Bettdecken aus Mikrofaser oder Daunen hergestellt, aus Holz eher nicht. Aber keine Sorge, hier stören keine Splitter den Schönheitsschlaf. Die Bettdecken werden mit einer speziellen Zellulosefaser gefüllt. Dafür wird das Holz von Buchen oder Eukalyptusbäumen zerkleinert und eingeweicht, damit sich der Zellstoff löst. Nach einigen weiteren Produktionsschritten erhält man eine künstlich geschaffene, seidige Faser auf natürlicher Basis. Diese gilt wegen ihrer vielen guten Eigenschaften als echter Komfortbringer: sie nimmt viel Wasser auf, ist resistent gegenüber Bakterien, atmungsaktiv und geruchsneutral. Perfektes Bettzeug eben.

FOTO: PURNATOUR / WWW.PURNATOUR.DE

Fliege
Die Fliege ist ein modischer Klassiker. In der Variante aus Holz wird sie zum Statement. Unbequemer als die traditionellen Querbinder ist sie übrigens keineswegs: Mit nur 25 Gramm kommt sie sozusagen als Fliegengewicht daher. Es gibt sie für jeden erdenklichen Anlass: im klassischen Holz-Look oder in verschiedensten Farben und Designs.

FOTO: BE WOODEN

FOTO: WUILD GMBH / WWW.WUILD.COM

Kleidung
Klamotten aus Holz? Ja! Fasern auf Zellulosebasis werden immer beliebter. Schon früher griff man auf Viskose zurück, das ebenfalls auf Holzsplittern basiert. Dessen Herstellungsprozess benötigt allerdings viele Chemikalien und ist keineswegs so umweltschonend wie der von Zellulosefasern. Diese haben einen hohen Tragekomfort und sind so hautfreundlich, dass sie auch für Allergiker ideal sind. Vielseitig sind diese holzbasierten Fasern obendrein, die Alleskönner lassen sich zu Jersey, Strick, Denim oder Outdoor-Kleidung verarbeiten. Weiterer praktischer Effekt: „Hemden aus Holz“ sind deutlich leichter zu bügeln.

Einkaufswagen-Chip
Keinen Euro zur Hand? Dann hilft der Einkaufs-Chip aus Holz weiter. Der kleine Münzersatz ist aus mehrfach verleimten Furnierplatten hergestellt – absolut passgenau und selbst im Dauereinsatz formstabil. Die meisten Hersteller setzen dafür auf nachhaltiges Holz, beispielsweise FSC®-zertifizierte Birke. Das fühlt sich doch gleich viel besser an als das Plastik-Pendant.

FOTO: E+M HOLZPRODUKTE / WWW.EM-HOLZPRODUKTE.DE

FOTO: CHOPVALUE.COM

Modulares Regal aus Essstäbchen
Über 80 Milliarden Essstäbchen landen jedes Jahr im Müll. Nach der Herstellung aus Bambus werden sie tausende Kilometer verschickt, um genau einmal verwendet zu werden.

Dass es auch anders geht, beweist das Start-up ChopValue, das die Stäbchen reinigt, beschichtet und unter Hitze und Hochdruck zu praktischen Regalbrettern presst. In Kombination mit der Wandhalterung haben die Stäbchen so ein langes, sinnvolles Leben.

Armbanduhr
Die Jahresringe eines Baumes sind das Symbol für den Lauf der Zeit. Allein deswegen liegt Holz als Werkstoff eigentlich nahe, wenn es um Uhren geht. Die Kuckucksuhr hat es vorgemacht. Filigraner und deutlich mobiler sind Armbanduhren aus Holz. Ihr Ziffernblatt und sogar das Armband sind vornehmlich aus Edelhölzern gefertigt. Es gibt Herren- wie Damenmodelle, die überraschend angenehm zu tragen sind.

FOTO: WOODWATCH / WWW.WOODWATCH.COM

„Die Natur kennt **keinen Müll** – **warum** also wir?“

FOTO: CRADLE TO CRADLE E.V.

Können wir unsere Welt komplett müllfrei gestalten? Wir müssen sogar, sagt Nora Sophie Griefahn, die sich bei Unternehmen und Politik für eine endlose Kreislaufwirtschaft einsetzt. Die Idee dazu heißt „Cradle to Cradle“ (also von der Wiege bis zur Wiege, oft auch C2C) und verlangt, dass jedes Produkt von vornherein so konzipiert ist, dass es nach der Nutzung wieder vollständig in den Rohstoffkreislauf zurückkehrt. Wie kann das funktionieren?

Das Gespräch führte Philipp Langenbach

Hallo Frau Griefahn, erlauben Sie mir zum Start direkt eine persönliche Frage. Ihr Vater, Dr. Michael Braungart, ist ein Vordenker von Cradle to Cradle, während Ihre Mutter, Monika Griefahn, Umweltministerin von Niedersachsen war. Haben Sie früher schon am Frühstückstisch über das Klima diskutiert?
Cradle to Cradle ist einfach logisch gedacht und ich bin mit viel logischem Denken aufgewachsen. Ich habe gelernt, Dinge undVerhalten kritisch zu hinterfragen. Eine wesentliche Erkenntnis für mich war irgendwann, dass wir unseren Kindern das Konzept „Müll“ anerziehen. Ich erinnere mich, dass ich als Kind einen Kaugummi in die Natur geworfen und dafür Ärger bekommen habe. Das habe ich nicht verstanden, weil ich ihn ja schließlich im Mund hatte und darauf herumgekaut habe. Wie kann das also Müll sein, der nicht in die Natur darf? Das macht doch keinen Sinn. Wenn wir mehr auf unseren gesunden Menschenverstand hören würden, hätten wir viele Probleme von heute nicht.

Cradle to Cradle ist also eine Frage des gesunden Menschenverstands?
Bei Cradle to Cradle geht es darum, dass wir Menschen uns und die Dinge unseres Alltags als Teil der Natur begreifen und deshalb Produkte so gestalten, dass sie einen positiven ökologischen Fußabdruck hinterlassen. Dazu müssen sie „von der Wiege bis zur Wiege“ gedacht werden, sodass sie bzw. ihre Bestandteile in unendlichen Kreisläufen wiederverwendet werden können. Wir brauchen ein Umdenken bei der Produktentwicklung. Denn bisher versuchen wir – wie beispielsweise in der Automobilindustrie – die falsche Technologie immer ein bisschen weniger schlecht zu machen. Unsere Autos verbrauchen dann zwar ein bisschen weniger Benzin, bleiben aber weiter bei der gleichen Technologie. Die Frage, die Cradle to Cradle hier stattdessen aufwirft, ist, wie Mobilität zukünftig im Einklang mit der Natur gestaltet werden kann.

> „Bisher versuchen wir, die falsche Technologie immer ein bisschen weniger schlecht zu machen.“

Ihre These ist also, dass wir Menschen nicht zwangsläufig weniger Ressourcen nutzen müssen, um nachhaltiger zu leben?
Wir leben gerade in einer Pandemie und haben einen Nahezu-Lockdown hinter uns. Der Earth Overshoot Day hat sich aber nur um drei Wochen nach hinten verschoben. Weltweit sind Menschen fast nicht geflogen, haben auf Vieles verzichtet, haben in diesem Sinne also gut und richtig gelebt. Und trotzdem reicht das nicht, um

>>

den Klimawandel aufzuhalten. Reiner Verzicht kann also nicht die Strategie sein, um den Planeten zu retten. Wir müssen an die Sache anders herangehen und uns dabei auch von „Schaden-Minimierungszielen“ verabschieden. Selbst das 1,5°-Ziel ist von der Denke her ja reine Schadensbegrenzung. Es definiert, wie schlecht wir sein dürfen und ist kein positiv gedachtes Ziel. Wir sollten uns stattdessen vornehmen, die Erde wieder zu regenerieren.

> „Reiner Verzicht kann also nicht die Strategie sein, um den Planeten zu retten.“

Es geht also nicht darum, schlechte Dinge zu verbieten – sondern zu überlegen, wie unsere Bedürfnisse intelligenter gelöst werden können?
Verzicht an sich ist für mich kein Wert und keine gesellschaftliche Perspektive in einem demokratischen System. Es geht um intelligentes Handeln. Es ist zum Beispiel nicht intelligent, dreimal täglich Fleisch zu essen. Wir müssen aber nicht alle komplett auf Fleisch verzichten, sondern stattdessen überlegen, was gesunde Ernährung bedeutet und wie wir diese am besten sicherstellen. Wenn viele Menschen auf der Welt gerne Burger essen, müssen wir uns überlegen, wie dieses Bedürfnis möglichst intelligent befriedigt werden kann – und nicht pauschal sagen „Ihr dürft alle keine Burger mehr essen“.

Wie kann das auf breiter Basis geschafft werden. Wie wollen Sie das als NGO in die Tat umsetzen?
Ich denke, wir haben gar keine andere Chance als den Weg von Cradle to Cradle zu gehen. Andere Ansätze können auf breiter Basis in einem demokratischen System nicht umgesetzt werden. Unternehmen müssen verstehen, dass es ökonomisch Sinn macht, Produkte so zu entwickeln, dass sie am Ende nicht in den Müll, sondern zurück in den Kreislauf wandern. Gerade wir Europäer sollten doch Rohstoffe im Kreislauf halten, um uns unabhängiger von anderen Ländern zu machen. Wir als Organisation wollen das zum Thema machen und sprechen z. B. mit dem Umweltministerium oder besonders intensiv mit dem Wirtschaftsministerium.

Stoßen Sie in der Politik auf offene Ohren?
Die Politik steht aktuell unter starkem Handlungsdruck in Sachen Klima und greift Themen „von der Straße“ auf. Deshalb wird dann z. B. eine CO_2-Steuer umgesetzt. Das hat aber etwas aktionistisches, weil es wieder aus der „Vermeidungsdenke“ herauskommt. Kohlenstoff ist eine Ressource, die gemanagt und in einem Kreislauf gehalten werden kann. Wenn wir uns schon mit Steuern und Abgaben beschäftigen, sollten wir eher über eine allgemeine Ressourcenabgabe nachdenken. Auf EU-Ebene passiert da schon einiges, zum Beispiel mit dem Green Deal, dem Circular Economy Package und dem Circular Economy Action Plan.

Gibt es denn etwas, das ich als Verbraucher_in in diesem Kontext beitragen kann?
Wir alle können die richtigen Fragen stellen und sagen, dass wir Produkte so wie sie jetzt konzipiert sind, nicht wollen. Dass wir T-Shirts wollen, die wirklich für den Hautkontakt gemacht sind und die keine Schadstoffe enthalten, die für immer im Kreislauf bleiben. Dass wir an einem Tisch sitzen wollen, der wirklich für den Innenraum gemacht ist und die Luft nicht schlechter macht. Dass wir Kosmetik, Kleidung, Waschmaschinen und Waschmittel wollen, die kein Mikroplastik in den Kreislauf bringen. Zusätzlich ist es wichtig, dass wir richtig wählen und unserer Haltung öffentlich Ausdruck geben. Denn am Ende kann die Bürde der Veränderung nicht bei den Verbraucher_innen bleiben.

Gibt es denn schon Produkte, die nach dem C2C-Ansatz funktionieren?
Es gibt ganz viele. Es gibt vor allem Textilien, die C2C-mäßig produziert sind, weil sie für Hautkontakt gemacht sind und beim Waschen kein Mikroplastik produzieren. Und es gibt gerade in der Baubranche viele gute Beispiele für Cradle to Cradle.

Wir dürfen aber nicht jedes Upcycling mit Cradle to Cradle verwechseln. Wenn ich aus Meeresplastik ein T-Shirt mache, ist es zwar schön, dass das Plastik aus dem Meer herauskommt. Aber das Plastik enthält Schadstoffe und ist daher einfach nicht dafür gemacht, auf der Haut getragen zu werden. Oder die Tasche aus LKW-Plane: die LKW-Plane wurde nicht dafür gemacht, eine Tasche zu sein, die man am Körper trägt oder sie im Zimmer stehen hat. Das sind Materialien, die nie dafür gemacht wurden, in einem Kreislauf zu bleiben. Ein Gift im Kreislauf ist immer noch ein Gift.

Dass Sie die Baubranche ansprechen passt, weil die UmweltBank aktuell den Bau eines neuen Standorts plant. Was sind denn aus Ihrer Sicht Ideen, die wir dabei berücksichtigen könnten?
Sie können zum Beispiel von vornherein das Thema Gebäude anders denken. Kein schlechtes Gefühl haben, weil Sie Flächen versiegeln, sondern sich freuen, weil Sie mit den Fassaden neue Flächen schaffen. Diese zusätzlichen Flächen zu nutzen und ins Ökosystem zu integrieren, ist doch ein toller Ansatzpunkt, um die Biodiversität zu fördern oder die Luftqualität zu verbessern. Begreifen Sie Ihr Gebäude als Materialbank und halten Sie in einem Material-Gebäudepass fest, wo welche Materialien wie verbaut sind. So können Sie diese irgendwann zurückgewinnen und anderweitig einsetzen.

> „Wir haben ein Materialproblem, kein Energieproblem.“

Es gibt auch Kritik an der C2C-Idee. Für manche ist die Idee des ewigen Kreislaufes ein Aufruf zur Verschwendung. Ist das so?
Cradle to Cradle ist kein Aufruf zum Blöd-Sein. Wir dürfen nicht einfach Dinge kopflos vergeuden. Aber wie schon gesagt, kann auch das Gegenteil nicht richtig sein. Wir müssen danach streben, nichts endgültig wegzuwerfen, sondern jedes verwendete Material wieder weiter zu nutzen und es von vornherein auch genau dafür zu konzipieren.

Ein anderer Kritikpunkt ist, dass die Idee zwar schön ist, aber vollkommen unrealistisch. Wie soll eine ganze Welt also am Ende müllfrei werden. Was entgegnen Sie dem?
Ich finde das gar nicht unrealistisch, weil es für mich nach logischen Maßstäben die einzige Möglichkeit ist, all das auf Dauer zu erhalten, was uns als Spezies Mensch ausmacht. Die Natur kennt keinen Müll, warum also wir? Die Natur kennt zwar Abfall, wie die fallenden Blätter im Herbst, doch der kehrt immer wieder als Nährstoff in den Kreislauf zurück. Und genau so werden wir irgendwann unser Leben gestalten müssen. Es wird zudem gerne das Argument gebracht, dass das alles enorme Energie kostet. Aber diese Energie haben wir ja. Wir haben unendlich Energie, die von der Sonne jeden Tag auf die Erde strahlt. Wir müssen diese nur ausreichend nutzen. Wir haben ein Materialproblem, kein Energieproblem. Materie verschwindet nicht einfach – wir müssen sie nur besser managen und zirkulieren lassen.

Liebe Frau Griefahn, vielen Dank für das Gespräch.

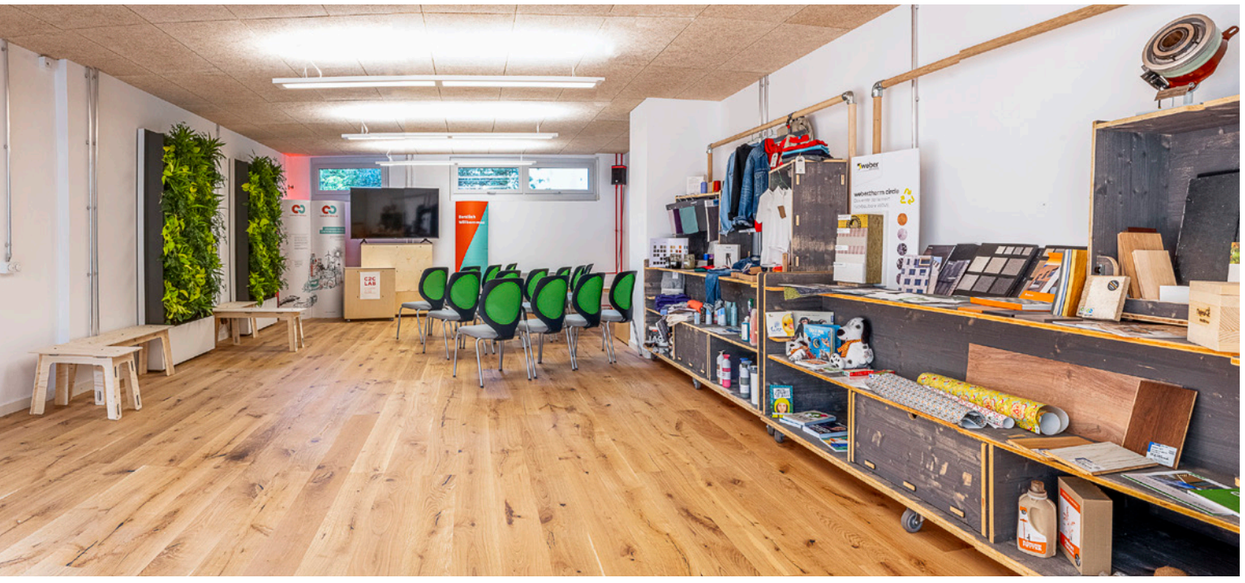


FOTO: FELIX BURCHARDT

Das C2C LAB in Berlin ist die weltweit erste umfassende Sanierung nach den Kriterien von Cradle to Cradle. Auf 400 m² werden C2C Denkschule und Designkonzept als Bildungszentrum, NGO Head Office und Reallabor inhaltlich und praktisch erlebbar.

CRADLE TO CRADLE NGO

Nora Sophie Griefahn

… arbeitet als geschäftsführende Vorständin der **Cradle to Cradle NGO** seit 2012 durch Bildungs- und Vernetzungsarbeit daran, dass die Cradle to Cradle Denkschule in die Mitte der Gesellschaft gelangt. In ihrer Arbeit entwickelt sie Strategien zur Ausweitung der gesamtgesellschaftlichen Wirkung der C2C NGO und des schnellen Wachstums der Organisation gemeinsam mit einem Team in Berlin und mehr als 800 ehrenamtlich Aktiven im deutschsprachigen Raum.

Weitere Informationen unter **c2c.ngo**

FOTO: CRADLE TO CRADLE E.V.

Ein Wald voller Fakten

Deutschland gehört zu den waldreichsten Ländern Europas – knapp ein Drittel seiner Fläche ist bewaldet. Die rund 90 Milliarden Bäume zwischen der Nordsee und den Alpen sind nicht nur perfekte Sauerstoffproduzenten, ihr Holz gehört auch zu den bedeutendsten nachwachsenden Rohstoffen hierzulande.

Wer hat am meisten Wald?

Den größten Waldanteil an der Landesfläche haben mit jeweils rund **42 Prozent Hessen und Rheinland-Pfalz**, gefolgt vom **Saarland (40 Prozent)**.

Den geringsten Anteil hat **Schleswig-Holstein (11 Prozent).**

Massive Schäden

Massive Schäden durch Stürme, Dürren, Waldbrände und Borkenkäfer setzen dem Wald stark zu.

285.000

Hektar Fläche müssen wiederbewaldet werden. Das entspricht in etwa der Größe des Saarlandes.

77 JAHRE

Das ist das Durchschnittsalter des deutschen Waldes laut Bundeswaldinventur.

Der Wald als Klimaschützer

62

Millionen Tonnen CO_2. Um so viel entlastet der Wald in Deutschland jedes Jahr die Atmosphäre. Das entspricht in etwa dem CO_2-Fußabdruck der Bevölkerung von Berlin und Hamburg zusammen.

Gleichzeitig wächst die Bedeutung der Wälder als Kohlenstoffsenke: **1,23 Milliarden Tonnen Kohlenstoff** wurden 2017 in der lebenden Biomasse gespeichert sowie 33,6 Millionen Tonnen Kohlenstoff im Totholz.

Wer ist hier alt?

Die Linde von Schenklengsfeld
In Hessen steht der vielleicht älteste Baum Deutschlands mit einem geschätzten Alter von rund 1260 Jahren.

Waldtraut & Hyperion

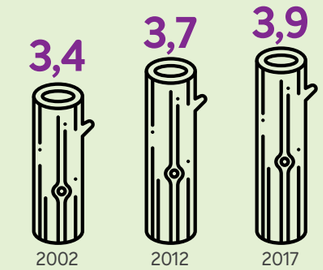
Mit dem Titel „Höchster Baum Deutschlands" schmückt sich derzeit eine Douglasie im Schwarzwald: Bei **„Waldtraut vom Mühlwald"** in Freiburg wurde **eine Höhe von 66,58 Metern** (2017) gemessen.

Mit **mehr als 115 Metern** hat sich ein Küstenmammutbaum in den USA einen Eintrag bei den Guinness World Records als höchster lebender Baum der Welt gesichert: **„Hyperion"** im Redwood-Nationalpark an der Pazifikküste von Kalifornien.

Holzvorrat im Wald

117,4 Millionen Kubikmeter Holz sind in der Periode 2012 bis 2017 pro Jahr nachgewachsen – drei Viertel davon schieden durch Holzeinschlag oder natürliche Ursachen wieder aus, ein Viertel erweiterte den lebenden Bestand. 26 Prozent des gesamten Holzvorrates stecken in dicken Bäumen mit einem Brusthöhendurchmesser ab 50 cm.

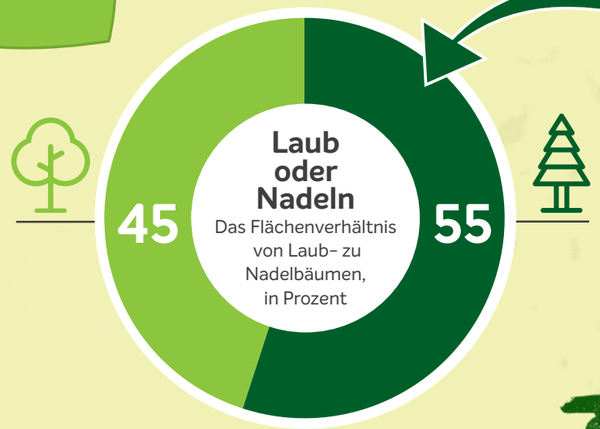
Holzvorrat in Milliarden Kubikmetern



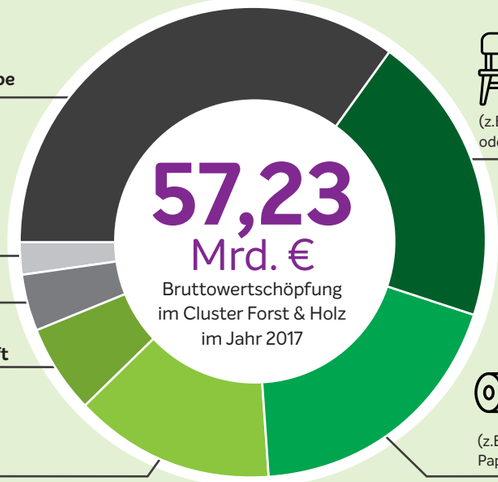
Die Top 4

Das Gesicht des deutschen Waldes prägen:

1. Fichten
2. Kiefern
3. Buchen
4. Eichen



Wer verarbeitet am meisten Holz?



35 % Verlags- und Druckgewerbe

20 % Holzverarbeitendes Gewerbe (z.B. Herstellung von Möbeln oder Ladungsträgern aus Holz)

2 % Holzhandel

4 % Holzbearbeitendes Gewerbe (z.B. Sägewerke, Herstellung von Sperrholzplatten)

6 % Forstwirtschaft

14 % Holz im Baugewerbe (z.B. Holzfertigbau und Zimmerer)

19 % Papiergewerbe (z.B. Herstellung von Zellstoff, Papier oder Haushaltsartikeln)

Quellen: Thünen-Institut; Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft; Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit; Visit Freiburg; Gemeinde Schenklengsfeld; Fachagentur Windenergie an Land; Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe
Die Fakten basieren auf den neuesten verfügbaren Daten, u.a. aus der jüngsten Bundeswaldinventur (2012) sowie der Kohlenstoffinventur (2017). Neuere Daten zur Situation des Waldes werden erst wieder ab 2022 vorliegen.

Illustration: Anja Giese/dpa

Nürnberg: Nabel der **Nachhaltigkeit**

Text: Philipp Langenbach

Nürnberg ist nicht nur die Heimat der UmweltBank, sondern auch die Stadt, in der erstmals nachhaltige Forstwirtschaft betrieben wurde. Verantwortlich dafür war Ratsherr und „Tannensäer“ Peter Stromer, der als erster kontrolliert und planvoll Waldbäume säte.

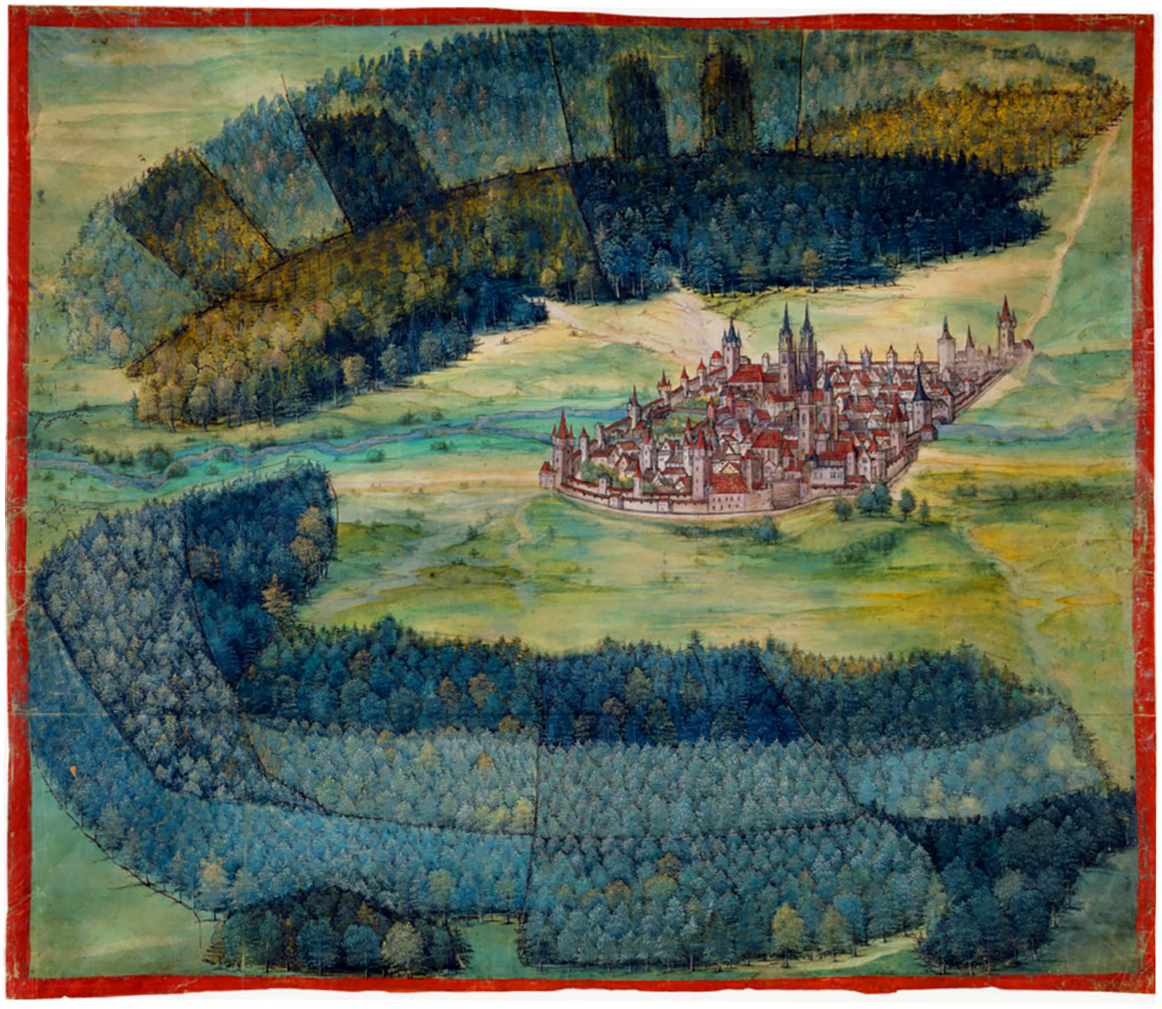


FOTO: GERMANISCHES NATIONALMUSEUM NÜRNBERG

Erhard Etzlaubs Waldplan „Nürnberg im Reichswald“ aus dem Jahr 1516 entstand als Teil eines größeren forstlichen Betriebswerkes.

Der Begriff der Nachhaltigkeit ist zwar heute in aller Munde, blickt aber auf eine lange Lebensgeschichte zurück. Erstmals geprägt wurde er im Jahr 1713, als Hans Carl von Carlowitz in seiner Sylvicultura oeconomica forderte, dass immer nur so viel Holz geschlagen werden soll, wie durch Aufforstung wieder nachwachsen kann. Im mittelalterlichen Nürnberg aber entstand schon etwa 400 Jahre früher die Idee einer auf Zukunftsvorsorge beruhenden Waldnutzung – und wurde auch tatsächlich umgesetzt.

Eine Metropole mit großem Energiehunger

Im 13. und 14. Jahrhundert ist Nürnberg eine der gewerbereichsten und bedeutendsten Metropolen Europas, die von ihrer günstigen Lage an diversen Handelswegen profitiert. Doch es mangelte an Holz und Holzkohle, um Stadt und Wirtschaft zu versorgen. Weil nachhaltiges Wirtschaften noch gänzlich unbekannt war, entstanden durch Übernutzung und Rodung um die Stadt herum große Ödflächen, gegen die lange Zeit kein vernünftiger Ausweg gefunden wurde.

Erst der Nürnberger Ratsherr Peter Stromer hatte dann das richtige Näschen. Als einer der weltweit bedeutendsten Unternehmer der damaligen Zeit wollte er die dauerhafte Versorgung seiner Berg-, Hütten- und Hammerwerke sichern und begann sich mit der kontrollierten Aussaat von Bäumen zu beschäftigen. Nach zahlreichen Experimenten wurde er schließlich zum „Tannensäer“ – und zu einem heute weltweit anerkannten Urvater der nachhaltigen Forstwirtschaft.

Ein Unternehmer macht vor, wie es geht

Peter Stromer gelang der Durchbruch vor allem mit der Aussaat von Nadelholz-Samen. Dabei wurden erstmals überhaupt Samen von Kiefern, Tannen, Fichten und Laubhölzern gezielt ausgebracht und aufgezogen. Weil die Tannen- und Kiefernsaaten besonders erfolgreich waren, konzentrierte sich Stromer fortan auf diese Baumarten. Nach damaliger Weltanschauung war das eine Sensation, galten Nadelbäume doch als wertlos oder sogar als Teufelszeug.

So wurde der Nürnberger Reichswald zum ersten menschengemachten Forst der Welt, zum globalen Vorbild für nachhaltige Waldwirtschaft und trug entscheidend dazu bei, dass sich die Stadt als eines der führenden Wirtschaftszentren der Neuzeit behaupten konnte.

Der Klimawandel macht’s nötig: der Wald von morgen

In den Jahrhunderten nach Peter Stromer wurde die Waldsaat immer weiter verfeinert und neue – auch ortsfremde – Baumarten fanden ihren Weg in den Reichswald. Heute ist von den ursprünglich 30.000 Hektar nur noch ein Bruchteil übrig, seit 1979 immerhin als geschützter Bannwald. Der ursprüngliche Gedanke von der nachhaltigen Forstwirtschaft ist aber geblieben.

Denn jetzt ist es nicht mehr der Energiehunger der Metropole, sondern der Klimawandel, der ein Umdenken in der Forstwirtschaft erfordert. So wachsen heute unter den Kronen der Fichten und Kiefern im „Steckerleswald“ bereits die kommenden Baumgenerationen heran, die den Reichswald zukünftig prägen werden. Die Zusammensetzung ist deutlich diverser als früher, nun wachsen hier Kirschen, Douglasien, Ahorn und viele andere Baumarten, die besser für das Klima von morgen gerüstet sind.

Ein Multikulti-Wald als zukunftssichernde Maßnahme – das ist doch ein schöner Gedanke. <<

Der Urvater der nachhaltigen Forstwirtschaft: Peter Stromer (um 1315–1388), Rats- und Handelsherr aus Nürnberg, erfand die Nadelholzsaat.

Ich glaub', ich steh' **im Wald**

FOTO: UMWELTBANK

Wälder sind mehr als die Summe ihrer Bäume. Aber wie bekommt man einen Blick für das Naturwunder „Wald"? Dr. Martin Werneyer, Gebietsbetreuer des LBV-Schutzgebietes „Rainer Wald", und unsere Autorin verraten ihre persönlichen Tipps, wie auch ungeübte Naturbeobachter_innen wunderbare Dinge im Wald entdecken können.

Text: Dr. Carolin Holzmann

In Ruhe und auf Schusters Rappen
Die besten Chancen, im Wald etwas zu entdecken, haben Sie, wenn Sie mit genügend Zeit und zu Fuß losziehen. Wenn Sie sich Schritt für Schritt durch den Wald bewegen, können Sie leichter die eigene Aufmerksamkeit auf die Natur um sich herum lenken. Als Fußgänger_in sind Sie auf leisen Sohlen unterwegs und haben die Chance, den ein oder anderen Waldbewohner zu beobachten, ohne dass dieser gleich die Flucht ergreift.

Verweilen Sie, wo es nett ist. Das kann unter der riesigen Krone einer alten Buche, auf einer Bank oder auch an einem kleinen Bachlauf sein. Was gibt es hier zu sehen, zu hören, zu riechen? Welche Pflanzen wachsen hier? Hört man Tierstimmen? Wie fühlt sich die Luft an?

Orte, an denen was los ist
Gerade im Wald gibt es Orte, wo sich besonders viele Lebewesen tummeln, nämlich da, wo es auf den ersten Blick unaufgeräumt und wild aussieht. Die Wurzelteller von entwurzelten Bäumen bieten beispielsweise vielen Tieren einen Unterschlupf und Nistplatz. Auf Lichtungen können Sie Fluginsekten wie Schmetterlinge und Libellen entdecken. In Tümpeln lassen sich je nach Jahreszeit allerhand Amphibien wie Frösche und Kröten in den unterschiedlichen Entwicklungsstadien beobachten. Für den Lebensraum Holz gilt, je morscher, desto bewohnter. Es lohnt sich, alte oder abgestorbene Bäume mit Astbrüchen und Rissen, in die die Spechte gerne ihre Höhlen zimmern, etwas genauer in den Blick zu nehmen.

Spuren der Waldbewohner lesen
Viele Waldbewohner sind scheue Lebewesen, die sich nicht ohne weiteres von uns Menschen beobachten lassen. Sie können ihnen aber trotzdem auf die Schliche kommen, denn die Tiere des Waldes hinterlassen unterschiedlichste Spuren. Zum Beispiel einzelne Federn, angeknabberte Triebe oder leere Schneckenhäuser neben einem Stein entlarven bestimmte Waldbewohner. In einigen Gegenden Deutschlands leben mittlerweile wieder Wölfe, so dass dort nicht jeder Pfotenabdruck im schlammigen Waldboden zu einem Hund oder Fuchs gehört. Wenn Sie eine interessante Spur entdecken, die Sie nicht auf Anhieb zuordnen können, fotografieren Sie diese einfach. Zuhause können Sie dann in aller Ruhe z. B. in einem Spurenführer recherchieren, zu welchem Tier die Spur gehört.

Sich führen lassen
Eine schöne Sache, die Ihnen für die eigenen Beobachtungen noch einmal ganz neue Impulse bringt, ist es, sich durch den Wald führen zu lassen. Viele Naturschutzverbände bieten regelmäßig naturkundliche Wanderungen oder auch begleitete Naturbeobachtungen in Wäldern an. Eine gute Anlaufstelle ist hier z. B. die Website des Landesbundes für Vogelschutz (www.lbv.de), aber auch die verschiedenen Ortsverbände des Nabu (www.nabu.de) bieten deutschlandweit solche Veranstaltungen regelmäßig an.

Wiederkommen lohnt sich
Der Wald verändert sich - von Tag zu Nacht, im Jahresverlauf und auch je nach Witterung. Spannend ist es beispielsweise den Wald einmal bei Regenwetter zu besuchen, dann sehen Sie vielleicht Erdkröten oder Feuersalamander, die Waldwege überqueren. Oder Sie gehen ein und dieselbe Wegstrecke durch einen Wald einmal gezielt zu unterschiedlichen Jahreszeiten und beobachten die Veränderungen im Jahresverlauf, denen der Wald und seine Bewohner unterliegen. Es lohnt sich also wiederzukommen! <<

FOTO: UMWELTBANK

Wald ist vielfältig: Dieser See entstand beispielsweise durch von Bibern gefällte Bäume.

Fasern aus Holz laufen der Baumwolle den Rang ab

Text: Dr. Sandra Derissen

Seidig glänzende Hemden, flauschige Jogginghosen und sanfte Babywischtücher aus Holz? Klingt nach Zukunftsmusik, ist aber längst Realität: Viskosefasern aus Holz werden in der Textilindustrie immer wichtiger. Sogar der Moderiese Zara hat das Potenzial für sich entdeckt und produziert inzwischen Hemden und andere Bekleidungsstücke aus Holzfasern.

Das Hemd aus Holz – Wie die Lenzing AG Textilfasern neu denkt

Unangefochtener Weltmarktführer der Branche: Die Lenzing AG. Mit innovativen Viskosefasern aus holzbasierter Zellulose punktet das oberösterreichische Unternehmen in Sachen Nachhaltigkeit und bietet eine überzeugende, wassersparende und pestizidfreie Alternative zu Fasern aus Baumwolle.

Raffinierte und verführerische Designerstoffe lassen sich aus den Viskosefasern ebenso herstellen wie robuster Denim, schweißregulierende Sportbekleidung, feuerfeste Feuerwehrschutzanzüge oder zartes Hygienevlies. Auch als Dämmstoff findet das Material beim Haus- und Automobilbau Verwendung. Erstaunlicher als diese Vielseitigkeit scheint aber die Tatsache, dass der Weltmarktführer auch globaler Vorreiter ist, wenn es um ihre ökologisch verantwortungsvolle Herstellung geht.

Vielseitig in der Verwendung – ökologisch in der Herstellung

Lenzings Viskosefasern werden ausschließlich aus dem natürlichen und nachwachsenden Rohstoff Holz hergestellt. Sie sind vollständig biologisch abbaubar und können selbst im eigenen Garten kompostiert werden. Neben den heimischen Buchen und Fichten, wird die Faser aus asiatischem Eukalyptusholz gewonnen. Dabei hat sich Lenzing dem Schutz des Klimas und der globalen Waldflächen verschrieben: Gekauft wird Holz, das aus Plantagenwirtschaft bzw. nachhaltiger Forstwirtschaft stammt und die international anerkannten Gütesiegel FSC oder PEFC trägt. Einer aktuellen Bewertung der kanadischen Umweltorganisation Canopy Planet Society zufolge nimmt Lenzing damit unter den weltweit führenden Faserproduzenten die Spitzenposition in puncto umweltschonender Holzbeschaffung ein.

Auch die Zellstoffgewinnung und Faserproduktion ist bei Lenzing dank revolutionärer neuer Technologien nachhaltig. Die Herstellung der Faser TENCEL® erfolgt in einem geschlossenen Kreislauf, sodass die Lösungsmittel nicht in die Umwelt gelangen.

Für die Herstellung von Zellstoff aus heimischem Buchen- und Fichtenholz hat das Unternehmen eine „BioRaffinerie“ entwickelt. Hier wird das Holz in Zellulose und andere Wertstoffe aufgespalten und Energie für die Faserfertigung gewonnen, die am gleichen Ort erfolgt. Das spart Ressourcen und läuft CO_2-neutral und fast energieautark ab. Daraus ergibt sich ein nachhaltiges Kreislaufmodell, das im Zeichen der Ressourcenschonung steht.

Lenzings Vorstandsvorsitzender Stefan Doboczky freut sich, „dass unsere Vorreiterrolle beim Thema Nachhaltigkeit weltweit Anerkennung findet. Ökologische Verantwortung ist ein wesentlicher Teil unserer Konzernstrategie“. Um ihre globale Führungsposition weiter auszubauen, betreibt die Lenzing AG intensive Forschung und Entwicklung und hat ein großes Investitionsprogramm verabschiedet, um neue Produktionsstandorte zu erschließen.

Fördern auch Sie zukunftsweisende Technologien, wie die der Lenzing AG. Durch den Kauf des **avesco Sustainable Hidden Champions** Aktienfonds investieren Sie in die nachhaltigsten Hidden Champions der deutschsprachigen Region und somit in eine nachhaltige Zukunft.

Im Unternehmensfokus: Die ökologische sowie auch die soziale Nachhaltigkeit

Mit ihren Geschäftstätigkeiten zahlt die Lenzing AG auf die folgenden Sustainable Development Goals (SDGs) ein – die UN-Ziele für eine nachhaltige Entwicklung:

Maßnahmen zum Klimaschutz: Lenzing achtet in seiner Produktion auf eine energieeffiziente Herstellung und trägt so zum Schutz des Klimas bei. So konnte der spezifische Energieverbrauch in der Produktion signifikant gesenkt werden. Dazu werden 50 % des Gesamtenergieverbrauchs mit erneuerbaren Energien gedeckt.

Verantwortlicher Konsum und Produktion: Lenzing legt besonderen Wert auf eine verantwortungsvolle Beschaffung von Holz und Zellstoff. So werden kein Holz und kein Zellstoff verwendet, welche illegal geerntet werden oder aus Urwäldern und gefährdeten Wäldern stammen. Lenzing ist Träger des EcoVadis Gold Status und trägt damit zu verantwortlichem Konsum und Produktion bei.

Schutz des Lebens an Land: Lenzing nutzt vor allem Holz anstatt etwa Plastik oder Baumwolle als Ausgangsstoff für die Herstellung der Fasern. Durch die Nutzung von Recyclingmaterialien, die zu Zellstoffen wiederverwendet werden, werden Umwelt- und Ressourcen geschont. Damit trägt Lenzing zum Schutz des Lebens an Land bei. <<

FOTO: LENZING AG

Lenzing bezieht das Holz ausschließlich aus zertifizierter nachhaltiger Forstwirtschaft.

FOTO: LENZING AG

Nach einigen Produktionsschritten werden aus dem Rohstoff Zellulose LENZING™ Fasern hergestellt.

FOTO: LENZING AG

Aus den Fasern werden Garne hergestellt, die an Textilfabriken geschickt werden. Hier ist das TENCEL™ Luxe Filament Garn zu sehen.

Die **fünf wichtigsten Holzlabels** und was sie bedeuten

Text: Florian Schultz

FSC

Der Forest Stewardship Council (FSC) ist als Ergebnis des Umweltgipfels 1993 gegründet worden. Es kennzeichnet Produkte, die aus einer nachhaltigen Holzwirtschaft stammen. Um Unabhängigkeit und Transparenz zu gewährleisten, besteht der Council aus drei Kammern: der Umwelt-, der Sozial- und der Wirtschaftskammer, wo Firmen, Umwelt- und Menschenrechtsorganisationen sowie Mitglieder indigener Völker vertreten sind. Das Siegel ist fünf Jahre gültig und wird sowohl an Wälder als auch an Produkte vergeben, die aus diesen Wäldern stammen. Spektakulär war 2018 der Austritt von Greenpeace aus dem Council. Die Umweltschützer störten sich daran, dass FSC-zertifizierte Urwälder abgeholzt wurden.

PEFC

Das Programme for the Endorsement of Forest Certification Schemes (PEFC) ist ein weltweit tätiges europäisches Waldzertifizierungssystem. Das Siegel soll garantieren, dass Holz aus Wäldern stammt, die nachhaltig bewirtschaftet werden. Umweltverbände trauen diesem Zertifikat nicht, denn in diesem Fall kontrolliert sich die Wirtschaft selber. Die inhaltlichen Kriterien sind Naturschützern zu lasch. Das Umweltbundesamt hat das Zertifizierungssystem auch bemängelt: Denn die Siegelvergabe erfolgt auf Basis einer Selbstauskunft, ohne externe Kontrolle.

Naturland

Das Label Naturland stellt die strengsten Anforderungen an eine Zertifizierung. Holz aus tropischen Wäldern bekommt etwa per se kein Naturland-Siegel. Der Verband hat seine Richtlinien gemeinsam mit BUND, Greenpeace und Robin Wood erarbeitet. Verboten sind etwa Kahlschlag und Monokultur sowie der Einsatz von Pestiziden und Düngemitteln. Unabhängige Gutachter kontrollieren die Labelnehmer – entsprechend genießt das Label eine große Glaubwürdigkeit.

Blauer Engel

Der Blaue Engel ist das Umweltzeichen der Bundesregierung. Mehr als 12.000 Produkte und Dienstleistungen wurden nach Angaben des Gütezeichens bereits damit ausgezeichnet – sie sollen umweltfreundlicher als vergleichbare Waren und Services sein. Vergeben wird das Zeichen von einer Jury mit Vertretern aus Gesellschaft, Wissenschaft und Politik. Kritiker bemängeln, das Öko-Label sei kein Garant für umfassende Umweltfreundlichkeit. Der Blaue Engel selbst erklärt, „möglichst viele“ für das jeweilige Produkt in Betracht kommende Gesichtspunkte des Umwelt- und Gesundheitsschutzes zu berücksichtigen.

Holz von Hier

Wie der Name andeutet, hat das Label Holz von Hier zum Ziel, kurze Wege entlang der Verarbeitungskette zu fördern. Zu den Vergabekriterien gehört auch, dass das verwendete Holz aus nachhaltiger Forstwirtschaft stammen muss. Das wird sichergestellt, indem für das Rundholz ein Forstmanagementzertifikat nach PEFC oder FSC-Siegel vorgelegt wird. Das „Holz von Hier“ darf weder aus Urwäldern noch von gefährdeten Baumarten stammen. Das Einzigartige an dem Siegel: Es setzt unterdurchschnittlich kurze Transportwege voraus – für Brennholz sind es etwa nur 50 km.

Auch der **Regenwald** bräuchte eine **Atempause**

Text: Frank Braun

Rund 40 Millionen Quadratkilometer der eisfreien Landfläche sind laut den Waldberichten der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) noch mit Wäldern bedeckt. Rund 45 % davon sind tropische Regenwälder. Sie sind unsere grüne Lunge. Und während der kleine unsichtbare Coronavirus nachhaltig das Lungenvolumen tausender Menschen schädigt, sind wir selbst es, die die globale Lunge unseres Ökosystems auf vielfältige Weise schädigen.

Ein Hektar tropischer Primärwald bindet in Form von Kohlenstoff rund 730 Tonnen Kohlendioxid. Laut Global Forest Watch ging 2019 in den Tropen jede Minute eine Waldfläche in der Größenordnung von 30 Fußballfeldern verloren. Das größte zusammenhängende Regenwaldgebiet ist Amazonien mit rund 8 Millionen Quadratkilometern. Ein großer Teil davon liegt in Brasilien. Alleine Anfang September wurden in Brasilien tausend neue Brände durch illegale Brandrodungen gemeldet. Präsident Jair Bolsonaro hat zwar offiziell ein 120-tägiges Verbot von Brandrodungen ausgesprochen, aber seine bisherigen Amtshandlungen zeigen, dass im Zweifel Wirtschaftswachstum Vorrang vor Klima- und Artenschutz hat. Aber nicht nur der einmalige Lebensraum ist bedroht, auch die Menschen, die sich für dessen Erhalt einsetzen, müssen um ihr Leben bangen. Human Rights Watch berichtete 2019, ein Jahr nach der Amtsübernahme durch Präsident Bolsonaro, dass Umweltschützer sowie Ureinwohner und ihre Verbündeten immer häufiger Ziele von Anschlägen und Drohungen würden. Das alles passiert vor unseren Augen und doch gibt es bislang kaum Sanktionen gegen Brasilien. Die Rechtsgrundlage für solche Sanktionen ist allerdings auch schwierig herzustellen.

***Frank Braun** initiierte 2008 die fränkische Nachhaltigkeitsinitiative Bluepingu e.V. Seit 2012 widmet er sich auch beruflich der Fragestellung, wie nachhaltige Entwicklung in die Praxis umzusetzen ist.*

Präsident Bolsonaro nutzt die Schwächen unseres globalen Rechtssystems. Immer wieder weist er Eingriffe in seine nationale Souveränität zurück und beruft sich dabei in seiner Argumentation auf das Recht Brasiliens, selbst über seine Ressourcen entscheiden zu dürfen. Geschickt untermauerte er diese Argumentation jüngst mit einem Blick in die Vergangenheit. Auch Länder wie Deutschland hätten einen Großteil ihrer Wälder abgeholzt, so Bolsonaro. Der Fall Brasilien zeigt ein Dilemma in unserer globalisierten Welt auf. Nationalstaatliches Handeln erzeugt Konsequenzen weit über die eigenen Grenzen hinaus. Noch gibt es kein internationales Regelwerk für globale Gemeingüter, die für unser aller Überleben wichtig sind. Die Zerstörung von Flora und Fauna, der Bau von Staudämmen, die die Wasserversorgung von Anrainerstaaten gefährden, all das ist Angelegenheit der Nationalstaaten. Wir versuchen die globalisierte Gegenwart mit den Werkzeugen einer Welt zu regulieren, die es so längst nicht mehr gibt. Es wird Zeit, dass die internationale Staatengemeinschaft hierauf Antworten findet, sonst geht nicht nur unseren Regenwäldern bald der Atem aus.

Aktion Regenwald Spendenaufruf

Der Verein **Rettet den Regenwald e. V.** setzt sich seit 1986 gegen die systematische Zerstörung von Regenwald durch Regierungen und Unternehmen ein. Er informiert über deutsche Beteiligung an der Regenwaldzerstörung und scheut sich dabei nicht, die Täter auch beim Namen zu nennen. Vor Ort unterstützt der Verein die Kämpfer für den Regenwald, beispielsweise die Indianer aus Sarayacu im südlichen Amazonas von Ecuador, die sich verzweifelt gegen Ölausbeutung auf ihrem traditionellen Stammesgebiet wehren. Spendenkonto: Rettet den Regenwald e.V., GLS Bank, IBAN DE11430609672025054100

FOTO: SEBASTIEN LECOCQ

Sonderkonditionen bis 31.12.2020!
Jetzt berechnen: umweltbank.de/kredit

Der UmweltWunschkredit
Mein nachhaltiger Kredit.

» Sie träumen von einem Tiny House, einem Elektro-Fahrrad oder einer kleinen Solaranlage auf dem Dach? Dann wird es Zeit, Ihren Wunsch wahr werden zu lassen. Mit unserem UmweltWunschkredit profitieren Sie von fairen Zinsen und einem wählbaren Rückzahlungszeitraum. Versteckte Sonderkosten? Gibt es bei uns nicht. «

Michael Jessen, Teamleiter Wunschkredit

Günstiger Zinssatz
Sichern Sie sich Ihren persönlichen Zinssatz für Ihr ökologisches Vorhaben.

Ganz einfach
Finanzieren Sie Ihre Wünsche frei von KfW-Vorgaben und anderen Fördermodellen.

Grüne Kompetenz
Wir sind die Profis für grünes Geld und nachhaltige Umweltprojekte.

Kann ich den Kredit direkt online abschließen?
Ihre Antragsstellung erledigen Sie mit **wenigen Klicks online**. Sie erhalten dann von uns auf dem Postweg ein Kreditangebot, welches Sie nur noch schriftlich bestätigen müssen.

Wofür kann ich den UmweltWunschkredit nutzen?
Mit dem UmweltWunschkredit können Sie ökologische Projekte in folgenden Bereichen umsetzen: **ökologische Baumaßnahmen, Tiny Houses, Photovoltaikanlagen** und **Elektromobilität**. Die Bedingungen für die jeweiligen Projekte finden Sie hier: **umweltbank.de/kredit**

Welche Kreditsummen sind möglich?
Der UmweltWunschkredit kann für Kredite in Höhe von **10.000 Euro bis 100.000 Euro** beantragt werden.

Welchen Rückzahlungszeitraum kann ich wählen?
Das Tempo Ihrer Kreditrückzahlung bestimmen Sie selbst. Der Rückzahlungszeitraum für den Wunschkredit beträgt **bis zu 120 Monate** und ist in 12-Monatsschritten frei wählbar.

Wie schnell ist das Geld bei mir?
Wenn uns der unterschriebene Kreditvertrag, Ihre Legitimation (per PostIdent-Verfahren) und eine Rechnung/Auftragsbestätigung für Ihr Vorhaben vorliegen, ist das Geld in der Regel innerhalb von **1-2 Werktagen** auf Ihrem Konto.

Kann ich mehrere UmweltWunschkredite gleichzeit beantragen bzw. haben?
Sie können für mehrere Vorhaben auch **mehrere Wunschkredite** beantragen bzw. haben. Bei jeder neuen Beantragung prüfen wir Ihre persönliche Bonität und den Verwendungszweck erneut.

UmweltBank

Photovoltaikanlagen

Dank des UmweltWunschkredits produzieren Sie bald Ihren eigenen Strom – auf dem Dach oder auf Ihrem Grundstück. Wir finanzieren die **Neuinstallation** oder die **Modernisierung bestehender Anlagen** und das **Nachrüsten eines Batteriespeichers**.

Ökologische Baumaßnahmen

Eine moderne Heizung oder neue Dachfenster sparen Geld und schonen die Umwelt. Mit dem UmweltWunschkredit setzen Sie Ihre **ökologischen Sanierungs- und Instandhaltungsmaßnahmen** kurzfristig um.

Elektromobilität

Gemeinsam treiben wir die Elektromobilität auf zwei, drei oder vier Rädern voran: Finanzieren Sie mit uns Ihr eigenes **E-Bike**, ein **elektrisches Lastenrad** oder **Elektroauto**.

Tiny Houses

Großes Leben auf kleiner, mobiler Fläche. Mit uns erfüllen Sie sich den Traum vom **umweltfreundlichen Mikrohaus**. Damit bleibt Ihr Zuhause so flexibel wie Ihr Leben.

So läuft der Kreditantrag

1 Wunschkredit online berechnen
Sie geben in unserem Online-Rechner die gewünschte Kredithöhe und den Rückzahlungszeitraum ein und erhalten direkt die entsprechenden Kreditkonditionen.

2 Online-Antrag versenden
Mit nur wenigen Klicks schicken Sie uns Ihren Kreditantrag und alle relevanten Dokumente zu. Bitte halten Sie dafür Ihre aktuellen Gehaltsnachweise bereit.

3 Prüfung durch die UmweltBank
Wir sehen uns Ihren Kreditwunsch an, besprechen den weiteren Ablauf mit Ihnen telefonisch und senden Ihnen kurzfristig ein Angebot zu.

4 Vertragsabschluss
Sie bestätigen Ihr persönliches Kreditangebot, senden uns eine Rechnung oder Auftragsbestätigung als Verwendungsnachweis und erhalten den Darlehensbetrag direkt auf Ihr Konto.

UmweltBank

Kann mein Geld Umweltprojekte fördern? **Aber natürlich.**

Text: Diana Schlaak

Sie möchten Ihr Geld in grüne Wertpapiere investieren und wollen Ihrem Portfolio eine Anlage mit regelmäßiger Zinszahlung beimischen? Dann ist der Green Bond junior vielleicht für Sie interessant. Die UmweltBank gibt Ihnen mit der zweiten Tranche des Green Bond junior die Möglichkeit, am eingeschlagenen Wachstumskurs teilzuhaben und weiterhin Umweltprojekte mit zu finanzieren.

Was ist der Green Bond junior?
Der Green Bond junior ist eine nachrangige, unbefristete Unternehmensanleihe. Durch den Erwerb der Anleihe stellen Sie der UmweltBank regulatorisches Eigenkapital zur Verfügung. Damit kann die UmweltBank neue ökologische Projekte finanzieren, wie zum Beispiel den Bau von Solarparks, Windkraftanlagen, Studierendenwohnheimen und Kindergärten.

Unsere Anleihe bezeichnen wir als „Green Bond", da sie garantiert ausschließlich für das grüne Bankgeschäft der UmweltBank verwendet wird. So erreicht der Green Bond junior mit fünf von fünf möglichen Blättern das höchstmögliche UmweltRating. Nähere Informationen zu unserem UmweltRating finden Sie unter **umweltbank.de/info/umweltrating-geldanlagen**.

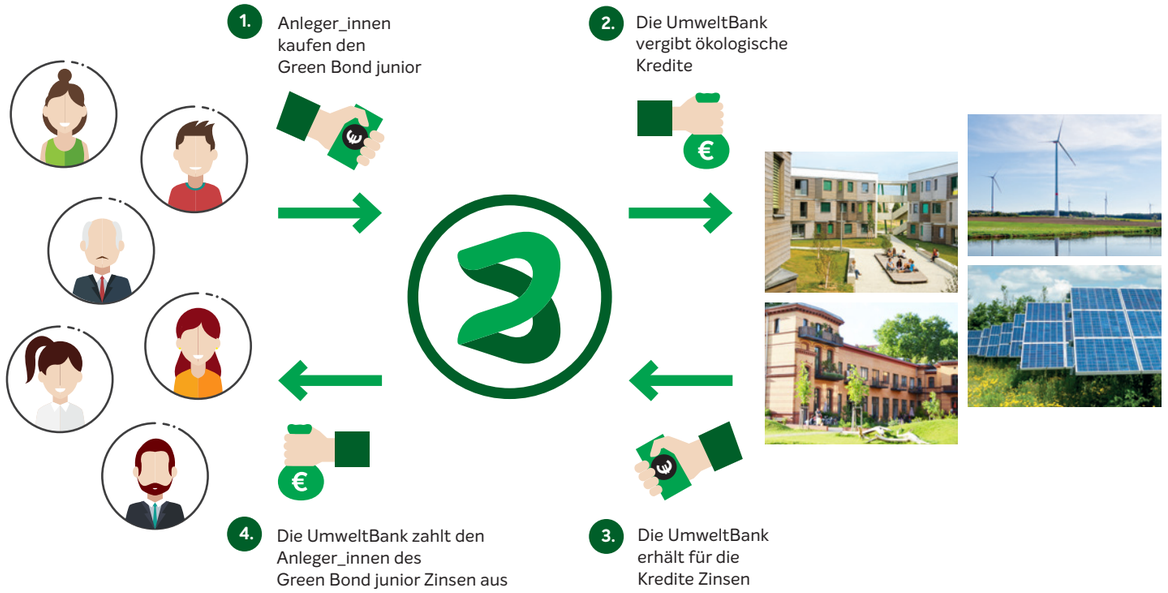
Was ist eine Nachrangabrede?
Der Zusatz „junior" bedeutet, dass es sich um eine Anleihe mit Nachrangabrede handelt. Im Falle einer Insolvenz der Emittentin wird die Anleihe nach den nicht nachrangigen Verbindlichkeiten bedient. Das bedeutet, dass bei einer Insolvenz der UmweltBank ein Totalverlust des eingesetzten Kapitals möglich ist.

Wie gestaltet sich die Verzinsung des Green Bond junior und wann erfolgt die Zinszahlung?
Die Verzinsung beträgt 2,00 % p. a bis zum 30. Juni 2024. Danach erfolgt die Festlegung der Anschlussverzinsung im 5-Jahres-Intervall.

Die Zinszahlung erfolgt jährlich zum 1. Juli und die Zinsen werden dem Depotverrechnungskonto gutgeschrieben.

Was ist beim Kauf zu beachten?
Die Mindestanlagesumme für den Green Bond junior liegt bei 2.500 Euro. Der Emissionskurs der Anleihe beträgt 100 %. Zusätzlich fallen beim Kauf die seit dem 1. Juli 2020 aufgelaufenen Stückzinsen an. Der Erwerb der Anleihe ist gebührenfrei.

So funktioniert der **Green Bond junior**



Wie kann ich die **Anleihe kaufen?**

1. Depot eröffnen
Damit Sie den Green Bond junior kaufen können, benötigen Sie ein Depot bei der UmweltBank. Dieses können Sie **kostenfrei** eröffnen.

2. Kaufauftrag einsenden
Für den Erwerb der Anleihe füllen Sie bitte den **Kaufauftrag** aus und senden ihn an die UmweltBank.

Nachhaltig investiert

„Mit einer Anlage in den Green Bond junior können Sie sich sicher sein, dass Ihr Geld einen Beitrag zum Aufbau einer zukunftsfähigen Gesellschaft leistet."
Hyoil Kim, Teamleiter Anleihen und Aktie UmweltBank AG

Wie bekomme ich **mein Geld zurück?**

Die Anleihe ist von der Laufzeit her unbefristet, also ist ein Verkauf erforderlich.

1. Verkaufsauftrag erteilen

2. Verkauf über außerbörslichen Handel

3. Verkaufserlös wird gutgeschrieben

Welche Nachhaltigkeitswirkung hat der Green Bond junior?
Mit dem Kauf des Green Bond junior investieren Sie in die UmweltBank. Mit ihrer Geschäftstätigkeit leistet sie einen positiven Beitrag zu den 17 Nachhaltigkeitszielen der Vereinten Nationen. Aktuell unterstützt die UmweltBank insbesondere folgende SDGs:

Investieren Sie zukunftsorientiert:
umweltbank.de/greenbond
Oder rufen Sie die Wertpapierexpertinnen und -experten der UmweltBank an: **0911 5308-2030**

Der Green Bond junior (zweite Tranche) **im Überblick**

Name	UmweltBank Green Bond junior
Art	Inhaberanleihe mit Nachrangabrede
WKN	A2L QKU
Emissionsvolumen (zweite Tranche)	bis zu 50 Mio. Euro
Verzinsung	2,00 % p. a.
Zinsfestschreibung	bis 30. Juni 2024; danach Festlegung der Anschlussverzinsung im 5-Jahres-Intervall
Zinszahlung	jährlich zum 1. Juli
Laufzeit	unbefristet
Mindesterwerb	2.500 Euro (ab 29. Dezember 2020: 25.000 Euro)
Kurs	100 % zzgl. Stückzinsen seit 01.07.2020
Handelbarkeit	über den außerbörslichen Handel der UmweltBank
Risikoklasse* und wesentliche Risiken	**Risikoklasse 3**, höheren Ertragserwartungen stehen höhere Risiken gegenüber, Totalverlust weniger wahrscheinlich. Die Veräußerung ist abhängig von einer ausreichenden Nachfrage im außerbörslichen Handel. Die Laufzeit ist unbefristet, es besteht kein anlegerseitiges Kündigungsrecht.

Hinweis: Den Wertpapierprospekt der bereits platzierten ersten Tranche sowie der aktuellen zweiten Tranche finden Sie im Internet unter **umweltbank.de/greenbond**. Darin sind wichtige Informationen für Anleger_innen aufgeführt. Interessent_innen sollten sich vor einer Entscheidung über eine Investition mit dem Prospekt der zweiten Tranche vertraut machen.

* Mehr zu den Risikoklassen unter www.umweltbank.de/risikoklassen

Eine grüne **Stadt-Oase**

Wir bauen ein neues Zuhause für uns und viele andere

Text: Florian Schultz

FOTO: SPENGLER-WIESCHOLEK

Der Entwurf von Spengler Wiescholek Architekten Stadtplaner wurde zum Gewinner des Wettbewerbs gewählt.

FOTO: SPENGLER-WIESCHOLEK

Der Siegerentwurf sieht auch einen Dachgarten vor.

Die UmweltBank baut in den nächsten Jahren in Nürnberg ein ökologisch und sozial nachhaltiges Stadtquartier mit bezahlbarem Wohnraum, Kita, Gewerbe und öffentlichen Grünflächen. In jeder Hinsicht hervorstechen wird darin unser neuer Firmensitz.

Die UmweltBank wächst und wirkt – und unser aktueller Standort platzt aus allen Nähten. Auch in Sachen Nachhaltigkeit stoßen wir an unsere Grenzen. Darum freuen wir uns sehr, dass wir nach langer Suche einen Ort gefunden haben, auf den wir unsere Zukunft bauen können. Die Lage am Nürnberger Nordwestring ist zentral, mit ÖPNV und Fahrrad gut zu erreichen und bietet viele Chancen, die Umgebung nachhaltig aufzuwerten. Auf dem ehemaligen Standort eines großen Marktforschungsunternehmens haben wir die Chance, zu zeigen, wie grün Quartiere heutzutage gestaltet werden können.

Ein Haus als Spiegel unserer Philosophie

In der ersten Phase werden wir unser neues Bürogebäude entwickeln, das moderne Arbeitswelten für unsere Mitarbeitenden im Einklang mit unserem ökologischen Anspruch bietet. Im Oktober 2020 wurden hierfür die besten Entwürfe eines europaweiten Architektur-Wettbewerbs ausgezeichnet. Neben städtebaulichen und architektonischen Gesichtspunkten waren uns dabei natürlich nachhaltige Aspekte besonders wichtig – wie der Einsatz nachwachsender Rohstoffe, erneuerbarer Energien und kreislauffähiger Baustoffe. Unter dem Vorsitz von Prof. Jörg Aldinger entschied sich die Jury schließlich für den Entwurf des Hamburger Architekturbüros Spengler Wiescholek Architekten Stadtplaner als Gewinner des Wettbewerbs. Der zweite Preis ging an das Stuttgarter Büro haascookzemmrich STUDIO2050, Platz drei an das Büro Steimle Architekten, ebenfalls aus Stuttgart. Im nächsten Schritt durchlaufen die drei Preisträger ein Verhandlungsverfahren, das die Auftragsvergabe zum Ziel hat.

Nachhaltige Wohn- und Arbeitswelten im gesamten Quartier

„Unser Ziel ist es, ökologische und soziale Mehrwerte für die rund 1.000 Menschen zu schaffen, die in dem neuen, von uns geschaffenen Stadtquartier leben und arbeiten werden“, sagt UmweltBank-Vorstand Goran Bašić. „Zugleich ist das Projekt für uns ein Bekenntnis zu unserer Heimat Nürnberg und unser Beitrag für eine nachhaltig lebenswerte Stadt.“ Auf dem Gesamt-Areal sind unter anderem sozialer und bezahlbarer Wohnraum geplant sowie Wohnungen für Studierende, eine Kita, Gewerbe und großzügige öffentliche Spiel- und Grünflächen. Die Wohnungen und Gewerbeflächen wird die UmweltBank langfristig als Eigentümerin behalten und vermieten.

Sie wollen hierzu auf dem Laufenden bleiben?
www.umweltbank.de/standort

FOTO: HAASCOOKZEMMRICH

Der zweite Preis ging an das Büro haascookzemmrich STUDIO2050.

FOTO: STEIMLE-ARCHITEKTEN

Platz drei belegten Steimle Architekten mit ihrem Entwurf.

Impressum

Herausgeber: UmweltBank AG, Laufertorgraben 6, 90489 Nürnberg, Telefon 0911 5308-2020, E-Mail: hallo@umweltbank.de

Zuschriften an die Redaktion: kommunikation@umweltbank.de

Redaktionsschluss: 13.11.2020

Verantwortlich: Philipp Langenbach (V.i.S.d.P.)

Druck: L/M/B Druck GmbH Louko, Nordostpark 52, 90411 Nürnberg. Gedruckt mit mineralölfreien Farben in Bio-Qualität auf Basis nachwachsender Rohstoffe auf 100 % Recyclingpapier mit dem Blauen Engel. Die verwendeten Ökofarben können störende Gerüche verursachen.

Darstellung von Produkten und Dienstleistungen der UmweltBank

Bank & Umwelt ist die Kundenzeitschrift der UmweltBank AG, Nürnberg. Sie enthält neben redaktionellen Inhalten auch werbliche Inhalte für die eigenen Produkte und Dienstleistungen. Werden in Beiträgen Produkte oder Dienstleistungen der UmweltBank dargestellt, sind diese als Werbung zu betrachten.

Die Darstellungen sind keine individuellen Anlageempfehlungen und beinhalten in der Regel nicht alle Informationen, die für eine fundierte Anlageentscheidung erforderlich sind. Auch die steuerliche Situation des einzelnen Anlegers ist nicht berücksichtigt. Wertpapiere und Vermögensanlagen weisen neben Chancen auch Risiken auf. Die UmweltBank empfiehlt, sich mit diesen vor einer Investitionsentscheidung eingehend vertraut zu machen. Die erforderlichen Informationen sind bei der UmweltBank erhältlich; insbesondere wird darum gebeten, die Hinweise zu „Chancen und Risiken von Wertpapieren“ zu beachten, die jeder Depotkunde im Rahmen der Depoteröffnung erhalten hat. Angaben zu früheren Wertentwicklungen ermöglichen keine Prognose über die Wertentwicklung in der Zukunft.

UmweltBank

Unsere **Produkte** für Privatkunden – passend in jeder Lebenslage

Langfristig Geld anlegen

Fest & sicher

UmweltFestzins
Das grüne Festgeld
- Feste Laufzeit wahlweise von 1 bis 20 Jahre
- Bis zu 0,60 % p. a. Zinsen
- Jährliche Auszahlung der Zinsen

umweltbank.de/festzins

UmweltWachstumszins
Anlegen mit Zinseszinseffekt
- Jährlich steigender Zins
- Verfügbarkeit bereits nach 1 Jahr
- Flexible Laufzeit bis zu 7 Jahre

umweltbank.de/wachstumszins

Höheren Renditechancen stehen höh ere Risiken gegenüber

UmweltBank-Aktie
Investieren in die UmweltBank
- Mit langer Dividendenhistorie
- Mitentscheiden und Verantwortung tragen
- Für Börsenprofis mit Weitblick

umweltbank.de/investor-relations

UmweltSpektrum Mix
Der erste eigene Fonds der UmweltBank
- Ausschüttender Mischfonds
- Investiert nach Nachhaltigkeitsgrundsatz der UmweltBank
- Portfolio aus grünen Aktien und Anleihen

umweltbank.de/umweltspektrum-mix

Umweltfonds
Für die Umwelt anlegen – für die Zukunft sparen
- Aktiv gemanagt
- Mit unterschiedlichen Schwerpunkten
- Für kosteneffiziente Risikostreuung

umweltbank.de/umweltfonds

Anleihen
Direkt in grüne Unternehmen investieren
- In die UmweltBank oder andere nachhaltige Firmen
- Regelmäßige Verzinsung
- Rückzahlung zum Laufzeitende

umweltbank.de/anleihen

Geld flexibel parken

UmweltFlexkonto
Das grüne Tagesgeld
- bis zu 0,25 % p. a. Zinsen
- keine Mindestanlage
- Jederzeit Geld ein- und auszahlen

umweltbank.de/umweltflexkonto

Altersvorsorge planen

Riester-Rente
Private Altersvorsorge mit Zulagen vom Staat
- 175 Euro Zuschuss vom Staat pro Jahr
- Bis zu 300 Euro Zuschuss je Kind
- Zusätzliche Steuerersparnis möglich

umweltbank.de/riester-rente

Betriebliche Altersversorgung
Für verantwortungsvolle Beschäftigte
- Steuern und Sozialabgaben sparen
- Lebenslange Rente oder Kapitalauszahlung
- Zuschuss von der_dem Chef_in

umweltbank.de/bav

Basisrente
Für Selbstständige, Freiberufler und Personen, die bereits die Riesterförderung nutzen
- Beiträge steuerlich absetzbar
- Flexible Sonderzahlungen möglich
- Auch mit nachhaltigen Fonds möglich

umweltbank.de/basisrente

Privatrente
Flexibel in Laufzeit und Vererbbarkeit
- Lebenslange Rente oder Kapitalauszahlung
- Sonderzahlungen möglich
- Auch mit nachhaltigen Fonds möglich

umweltbank.de/privatrente

Regelmäßig Geld zur Seite legen

UmweltSparplan
Vermögensaufbau mit extra Bonus
- Schon ab 25 € im Monat
- Flexible Laufzeit bis zu 20 Jahre
- Verfügbarkeit bereits nach 1 Jahr

umweltbank.de/umweltsparplan

Fondssparplan
Optimal für die langfristige Vermögensplanung
- Regelmäßige Investition in nachhaltige Fonds
- Schon ab 25 € im Monat
- Kostenfreies Depot für alle bis 18 Jahre

umweltbank.de/fondssparplan

Nachhaltige Vorhaben finanzieren

UmweltWunschkredit
Der nachhaltige Kredit der UmweltBank für kleine PV-Anlagen, Sanierungsmaßnahmen, E-Mobilität und Tiny Houses.
- Einfach, fair und flexibel
- Günstiger Zinssatz
- Rückzahlung jederzeit möglich

Neu

Jetzt Konditionen berechnen unter
umweltbank.de/kredit

Baufinanzierung
Kommen Sie gut ins nachhaltige Zuhause.
- Je nachhaltiger Sie bauen, desto günstiger wird Ihr Zins
- Kompetente Beratung von Mensch zu Mensch
- Für private Eigenheime, Baugemeinschaften, Mietshäusersyndikate oder Baugenossenschaften
- Einbindung attraktiver KfW-Programme

umweltbank.de/baufinanzierung

GO GREEN

Klima schützen
mit Deutsche Post

ANZEIGE

„Klimaschutz beginnt bei uns!“

Annabelle,
naturstrom-Kundin aus Düsseldorf

GRÜNER STROM
Das Ökostromlabel der Umweltverbände

Mit **natur**strom entscheiden Sie sich für 100 % echten Ökostrom aus Deutschland und fördern saubere Energie aus Sonne, Wind und Wasser.

Jetzt in 5 Minuten wechseln und 25 € Klimabonus sichern:
www.naturstrom.de/umweltbank

naturstrom
ENERGIE MIT ZUKUNFT